Bietigheimer Zeitung

Samstag, 19. September 1987

Alles nur Theater?

Politiker reden gern und hören sich gerne reden, der Spruch ist bekannt. Festivitäten wie das Deutsch-französische Jugendtreffen in Ludwigsburg sind willkommene Gelegenheiten, salbungsvolle Reden zu schwingen. Heraus kommen oft Sprechblasen, die genauso schnell zerplatzen, wie Komics zum Altpapier wandern. Lothar Späth und René Monory machten gestern in ihren Eröffnungsreden zu diesem großen Jugendtreffen kaum eine Ausnahme. Ihre Ansprachen klangen wie schon hundertmal gehört, wie Schallplattenkonserven im Radio — zum Vorbeihören.

„Machen die ein Theater", sagte ein deutscher Jugendlicher in der Aula-Bankreihe hinter mir. Er erfuhr nichts über die Realität der Beziehungen, nur das übliche „Es gibt noch viel zu tun". Nichts darüber, daß Franzosen bei uns immer noch wie Amerikaner und Engländer Besatzer sind. Daß französische Atomwaffen direkt auf unser Land gerichtet sind. Daß es in Frankreich noch mehr arbeitslose Jugendliche gibt als bei uns. Und daß es dem Gros der Franzosen derzeit wirtschaftlich wahrlich nicht rosig geht. Alle Reden also nur Theater?

Erich Honecker war in der Bundesrepublik, und Pariser wurden auf der Straße von Fernsehjournalisten nach ihrer Meinung gefragt, was sie von einer Wiedervereinigung hielten. Keiner sprach sich dafür aus. Die Deutschen sind so schon stark genug, war der Tenor. Die Politiker wünschten dagegen gute Beziehungen der beiden deutschen Staaten.

Es ist zu hoffen, daß unter den Jugendlichen offen gesprochen wird, damit die Probleme zwischen den Völkern auch auf den Tisch kommen. Von den Politikern werden sie in ihren Sonntagsreden wohl kaum angesprochen werden.

Und Lothar Späth (es heißt Montbéliard und nicht Montbélier, Herr Ministerpräsident) sollte schleunigst französisch lernen. Das ist er sich als Bevollmächtigter der Bundesrepublik für die kulturelle Zusammenarbeit mit Frankreich schuldig.

Roland Herzog